

Rückblick Forschung 2016

Datenaufnahme

Wie seit 2010 üblich, wurden Datenaufnahme und Fotoidentifikation mit wenigen Ausnahmen von den erfahrenen Guides, dem Biologen und der Gründerin der Stiftung auf den Ausfahrtsbooten gemacht.

Es wurden weiterhin die in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Senn von der Universität Basel erarbeiteten und an die Accessdatenbank angepassten Protokolle zur Standard-Datenaufnahme verwendet.

Die Fotoidentifikation der Grindwale hat sich auf gut erkennbare Individuen konzentriert, um deren „Lebenslauf“ für Patenschaften zu nutzen. Zudem wurde die Identifizierung heranwachsender Orca Männchen weiter geführt. Pottwale wurden hauptsächlich durch hervorstechende Merkmale an ihren Körpern erkannt, weil geeignete Fotos ihrer Fluken voraussetzen, dass man sie entweder verfolgt oder sich ihnen in den Weg stellt.

Ein Bericht über Verletzungen und Krankheiten von fotografierten Tieren aller gesichteten Arten wurde von Patricia Holm, Mitglied des *firmm*-Stiftungsrates, auf der IWC (International Whaling Commission) vorgestellt.

Datenverarbeitung / Arbeiten

Die Access Datenbank wurde weiterhin seitens der Volontäre für die Dateneingabe verwendet, wodurch die Fehlerquellen minimiert wurden. Die einprogrammierte Exportfunktion erlaubt die Erstellung einer Excel Tabelle mit sämtlichen Daten seit 1999, die nach eventuell nötigen Korrekturen für weitere Analysen genutzt werden kann.

Der Programmierer Holger Pattok hat eine zweite excel Exportfunktion in die Access Datenbank integriert, die es erlaubt die Daten einzelner Jahre zu extrahieren.

Prof. Patricia Holm hat mit ihren Studenten der Uni Basel die Plankton Analyse in der Straße von Gibraltar fortgeführt und das Thema Fischerei vor Tarifa behandelt.

Felix Keller (Academia Engiadina) hat uns ein Konto bei ESRI (ArcView) eröffnet, damit wir unsere Seekarten mit Hilfe der darauf angebotenen Software erstellen können.

Filipe Alves, Marine biologist, PhD (CIIMAR-Madeira Oceanic Observatorium of

Madeira – ARDITI), hat von uns Fotos von Walen mit heruntergebogenen Rückenfinnen für seine Arbeit über Wale mit dem Problem erhalten.

Neue Erkenntnisse

Der größte lose Verband von Grindwalen umfasste 200 Tiere am 30.07. Größere Verbände wie diese wurden die ganze Saison nicht mehr gesichtet. Die letzte Sichtung einer Gruppe mit mehr als 150 Individuen fand 2007 statt, Jahr an dem der Hafen Tanger Med fertiggestellt wurde. Der größte Verband der bis dato in der firmm Datenbank registriert wurde umfasste 315 Grindwale am 30.08.2000. Im Mai, Juni und August wurde jeweils ein größerer Verband von 50-70 Tieren gesichtet. Die mittlere Anzahl Tiere pro Gruppe lag bei 7,7 etwas höher als 2015. Somit hat sich die mittlere Gruppengröße, die bis 2007 (Jahr des Ausbruchs der Morbillivirus-Epidemie) noch bei 14 Tieren lag und sich bis 2015 auf die Hälfte reduziert hatte, nur geringfügig erholt. Grindwalkälber wurden die ganze Saison beobachtet. Die größte Kälbergruppe (20 Tiere) fanden wir im Mai, einen Monat später als in den letzten beiden Jahren, in diesem Fall in Begleitung von 60 Erwachsenen. Neugeborene wurden von März bis Juni gesichtet, mit Ausnahme eines Neugeborenen Grindwalkalbes im August. Vor der seltenen Sichtung mit 200 Tieren lag die mittlere Anzahl pro Gruppe bei 8,3, danach viel sie auf 6,2. Die größeren Gruppen bis Juli könnten mit den Geburten und ersten Lebenswochen der Kälber zusammenhängen, im Mai waren es 9,3 Tiere pro Gruppe. Mai und Juni wurden auch die meisten Kälber gesichtet. Auf der anderen Seite haben Berechnungen der Gruppengröße bis 2008 ergeben, dass diese im August ihren Höhepunkt erreichte, wenn sich die Schwertwale in der Straße von Gibraltar etabliert hatten. Möglicherweise hat sowohl die Geburt der Kälber als auch die Anwesenheit von potentiellen Gefährdern einen Einfluss darauf.

Größere Schulen von mehr als 50 Großen Tümmlern waren von Mai bis August zu sehen. Am 7. Mai waren es 170 und am 29. August 155 Tiere. Kälber wurden wie bei den Grindwalen den ganzen Sommer über gesichtet, die meisten von Mai bis Juli. Die meisten Neugeborenen gab es allerdings im August und September. Die Gruppen bestanden im Mittel aus 15,8 Individuen. 2014 bestanden sie aus 20 Tieren, 2013 noch 22 und bis 2007 waren es noch 24,5. Es gab eine stetige Abnahme in der Gruppengröße seit 1999 und auch keine geringfügige „Erholung“ wie bei den Grindwalen 2016. Die Frage ist, ob das Folge einer Reduktion der Populationsgröße ist, wie bei den Pilotwalen, die am stärksten unter der Morbillivirus-Epidemie gelitten haben.

Der verbesserte Schutz der Orcas könnte sich negativ auf die Bestände von Grindwalen und Tümmlern auswirken, weil besonders die Grindwale unter dem angespannten Verhältnis zu den Orcas leiden könnten. Ein Gesetzentwurf zum Schutz der Orcas wurde uns vom Ministerio de Agricultura, Alimentación y Medio Ambiente zugesendet.

Die Orcas fanden wir 96 Mal, etwa so oft wie 2015 (2014 waren es 88, 2013 56 Mal), was vor allem an dem windarmen Sommer lag, der uns viele Fahrten ermöglichte. Die kleinste Schule umfasste 2 Tiere, die größte 20 (davon 3 Kälber). Es gab keine Neugeborene. Größere Gruppen (mehr als 8 Tiere) waren im Juli und vor allem im August häufiger. Der Sichtungszeitraum begann am 1. Juli und endete knapp 2 Monate später am 21. August. Eine Ausnahme war eine Sichtung von 12 Schwertwalen am 6. April. So früh wurden die Orcas bis dahin nur einmal am 7. April 2004 gesichtet. Auch diese Saison profitierten die Orcas vom „inoffiziellen“ Thunfischfang, nachdem die Quote für die Leinenfischer erschöpft war. Diese Quote soll laut vorgelegtem Gesetzentwurf weiter aufgestockt werden, um die Überlebenswahrscheinlichkeit der Orca-Kälber zu erhöhen. Eine positive Nachricht, da es sich um die nachhaltigere Fischereitechnik handelt, wenn man sie mit den Almadrabas und Ringwaden vergleicht. Die Orcas halten sich laut unserer langjährigen Datenaufnahme von April bis November in der Gegend auf, um sich hauptsächlich von Thunfisch zu ernähren. Laut anderer Forscher verbringen sie den Winter im Atlantik vor der Küste Südspaniens und Portugals.

Es war eine verhältnismäßig gute Saison für Pottwale, die sich von Ende März bis Anfang November in der Straße von Gibraltar aufgehalten haben. Im April und Mai waren die meisten anwesend, insgesamt einen Monat früher als 2015. Meistens handelte es sich um einzelne Tiere, aber auch Gruppen von 3-9 Tieren wurden gesichtet. Am 23. und 24. April waren es respektive eine 9er und eine 7er Gruppe. Diese Saison wurden, anders als in der von 2015, Kälber gesichtet. Insgesamt hatten wir 280 Sichtungen (2015 waren es 110, 2014 waren es 342 und 2013 73). Schwankungen im Vorkommen großer Tintenfische könnten für unterschiedlich gute Pottwal-Jahre in der Straße von Gibraltar verantwortlich sein. Der Frage ob wenig Wind mit einem großen Vorkommen an Pottwalen (und vermutlich Kalmaren) in der Straße von Gibraltar einhergeht wurde nachgegangen. Unsere Daten zeigen, dass bis 2014 weniger die Windstärke, als die Windrichtung einen Einfluss auf die Anwesenheit von Pottwalen zu haben schien. Jahre mit Westwind ziehen mehr Pottwale an. Allerdings gab es 2015 kaum Ostwind, trotzdem haben sich relativ wenige Pottwale blicken lassen. 2016 war relativ windarm aber mit einigen starkwindphasen aus Osten, trotzdem waren die Pottwale relativ häufig anwesend.

Diese Saison sichteten wir 34 Finnwale (2015 waren es 54, 2014 27) verteilt auf 25 Sichtungen (2015 waren es 37, 2014 19) vom 22.05 - 06.10. Eine Ausnahme war eine Gruppe von 3 Tieren die schon am 30.03 in Richtung Atlantik gezogen sind. Somit fanden wir etwas mehr Tiere als 2014. Es wurden insgesamt 3 Kälber gesichtet, alle im Juli. Die Tiere wanderten meistens einzeln, bis auf die vorhin erwähnte dreier Gruppe und vier Sichtungen von zweier Gruppen. Im Sommer wandern sie vom Mittelmeer in den Atlantik. Diese Saison gab es 4 Sichtungen

einzelner Erwachsener die nach Osten geschwommen sind, drei davon befanden sich jeweils im September und Oktober möglicherweise auf dem Rückweg ins Mittelmeer, wo sie den Winter verbringen. Einer schwammen aber am 22. Mai ins Mittelmeer. Vielleicht gehörte das Tier zu den letzten Überlebenden der einst vor Gibraltar lebenden Finnwale, die zwischen 1920 und 1960 praktisch ausgerottet wurden und die sich das ganze Jahr über in der Straße von Gibraltar hin und her bewegten. Zur Prüfung wären genetische Analysen erforderlich.

Gewöhnliche Delfine wurden in insgesamt 88 (2015 waren es 52) Gelegenheiten vor Tarifa gesichtet, in der Bucht von Gibraltar sind wir nicht gefahren. Vor Tarifa sind sie damit zusammen mit den Finnwalen die seltenste Art. Die größte Schule umfasste 1000 Tiere am 17. August, bis auf 5 Ausnahmen wurden wie üblich alle großen Schulen (von mehr als 100 Tieren) in der zweiten Sommerhälfte gesichtet, wenn die Fliegenden Fische sich in großen Schwärmen vor Gibraltar und vor dem Mosesberg (gegenüber) zusammenfinden. 2015 waren sie nach vielen Jahren wieder etwas häufiger anzutreffen.

Die Sichtungen größerer Gruppen von 600-1100 Gestreiften Delfinen häuften sich wie bei den Gewöhnlichen Delfinen in der zweiten Sommerhälfte (ab Ende Juni). Die größten Ansammlungen von bis zu 1100 Tieren wurden vom 26. Juni bis zum 2. Oktober gefunden. Wir hatten 255 Sichtungen dieser Art im Laufe der Saison und damit unwesentlich mehr als 2013, 2014 und 2015, allerdings handelte es sich öfters um große Gruppen.

Neue Sichtungen

In der Saison 2016 gab es eine Sichtung eines jungen Buckelwals. Bis dato hatte es nur ein mal eine Buckelwalkuh und ihr Kalb in die Straße von Gibraltar verschlagen, das war im August 2010. Es wurden wie jedes Jahr gelegentlich Meeresschildkröten (*Caretta caretta*), Thunfischschwärme, Haie und über die Straße von Gibraltar fliegende Zug- und Meeresvögel beobachtet. Im Juni und September wurde jeweils ein Zwergwal gesichtet. Sie sind schwer zu entdecken aber man kann davon ausgehen, dass jedes Jahr einige von ihnen die Straße von Gibraltar queren.

Wir konnten wieder kleinere Thunfische beobachten, die Schulen von Gestreiften Delfinen folgten. Ob darunter in größerer Tiefe ausgewachsene Thunfische folgten, so wie es mit den Tümmlern und Gelbflossenthunfischen im Pazifik ist, bleibt eine verbreitete Vermutung unter den Sportfischern, die das Argument nutzen um mit ihren ausgefahrenen Leinen vor Tarifa durch die Walschulen zu fahren und dabei sowohl Tümmler als auch Grindwale verletzen, wie unser Fotomaterial nahe legt. Auch wurde wieder ein am Bauch längseits aufgeschlitzter kleiner Delfin gefunden, der zweite Fall seit 2015.